

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 10. September 1988

Nr.174 (5 802)

Preis 3 Kopeken

Brennpunkt: Ernte 88



Ein Rad muß ins andere greifen

Warum die Bauern und Mitarbeiter der Landwirtschaft im Tschapajew-Kolchos in diesen Tagen keine Zeit zu verschenken haben

Aus dem Gespräch mit dem Kolchosvorsitzenden Friedrich Kunkel:

„Unser Kolchos baut auf 6 000 Hektar Weizen an. Gut zwei Drittel davon sind bereits abgeerntet. Jeder Hektar wirft im Schnitt 14 Dezentonnen ab, und bei der nach Intensivtechnologie angebaute Sorte ‚Almas‘ sind es 17 Dezentonnen. Das Wetter meint es gut mit uns Bauern, so daß kaum Regenspauzen eingelegt werden müssen. Das macht uns Mut und gibt die Zuversicht, daß wir unser Versprechen halten und 8 000 Tonnen wertvolles Getreide an den Staat liefern werden. Alle Mährescher sind doppelt besetzt. Erfahrung und Jugend im Gespann — das hat sich in den vergangenen Jahren gut bewährt.“

Dem „Getreidekönig“ zu Leibe gerückt

„Mit der Sonne begonnen, ist viel Zeit gewonnen“ — lautet ein altes Bauernsprichwort. Auch für die Mährescherfahrer der 2. Brigade, geleitet von Michael Messer, heißt das: Früh so zeitig wie möglich mit dem Drusch beginnen und abends so lange, wie es nur geht, zu ernten. Um 7.00 sind sie auf den Beinen. Obwohl die Anstrengung des gestrigen Erntetages nicht vergessen ist, drängt es alle zu ihren Maschinen. „Wer gut schmiert, der gut fährt“ — besagt eine andere Weisheit. Immerhin hat eine Kombe über 30 Schmierstellen. Aber zur Vorbereitung der Technik gehört noch mehr: Filter und Siebe reinigen, Kellriemen nachspannen, Ölstand überprüfen, Kraftstoff nachtanken und so weiter. Es ist 8.00 Uhr. Die Mährescher sind stark. „Es kann losgehen!“, messer, der inzwischen bereits auf dem Feld die Feuchtigkeit des Weizens geprüft hat, gibt den Fahrern wie jeden Tag das Zeichen. Die Motoren donnern los. Die Mährescher formieren sich und nehmen den „Getreidekönig“ Weizen unter die Schneidwerke.

Der Brigadier kann sich auf seine Männer verlassen. Da ist beispielsweise Martin Kunz. Er steuert den Mährescher gewissenhaft und zuverlässig — schon seit 19 Jahren. Martin erfüllt ein doppeltes Soll und ist den Jüngeren mit seinem Verhalten zur Arbeit ein gutes Vorbild. Nie hat ihn jemand klagen gehört. Oder Viktor Schwab, der diesmal seine 14. Ernte erlebt. Er verläßt das Feld nicht eher, bis er anderthalb bis zwei Solls geschafft hat.

Im Gebiet Kustanai ist das Getreide bereits auf der dritten Million Hektar in Angriff genommen worden.

Der Wochenzugang beläuft sich auf 900 000 Hektar.

Auf 60 Prozent der Anbaufläche liegt der Weizen bereits in Schwaden. 50 Prozent davon sind gedroschen.

Den Kombifahrern schnell zur Hand

Munter rollt die Kombe von Michael Braun, der zum ersten Mal den Erntekapitän macht. Bis zur Wende noch ein halber Kilometer. Plötzlich ein Krachen; blitzschnell hat Michael „geschaltet“. Gang „raus“, Schneidwerk hoch, stoppen und „runter vom Bock! Im Förderschacht ist die Antriebskette abgesprungen. Bestimmt war sie zu sehr gespannt. Der Junge kratzt sich am Kopf: „Nee, allein packst du das schon.“ Schon von weitem steht der Einrichtemeister Johann Brittnier, daß bei Michael etwas geschehen ist. Und er läßt nicht auf sich warten.

„Na, Junge, Pech gehabt was?“ fragt er freundschaftlich und boxt Mische an die Schulter. Er spricht ihm Mut zu: „Nase hoch, mein Lieber! Das kann jedem mal passieren. Komm, wollen den Schaden beheben.“

20 Minuten später fröhlich ist die Maschine von M. Braun wieder durch die Halme. „Wir sorgen nicht zuletzt dafür“, sagt Johann Brittnier, „daß die Technik pausenlos rollt. Entscheidend dafür sind schnelle Reagieren und hohe Fachkenntnis. Auch das Vorhandensein der nötigen Ersatzteile, versteht sich. Am meisten werden wir von den jungen Mechanisatoren beansprucht. Da hat jeder Verständnis, hat man ja selbst einmal seine ersten Schritte im Beruf gemacht.“

Jedes Korn fällt ins Gewicht

Am Mährescher von Eduard Zent leuchtet Licht auf: Der Bunker ist voll. Zielstrebig rumpelt, eine Staubfahne hinter sich ziehend, ein LKW vom Typ SIL auf den Mährescher zu. Vorsichtig schlingelt er sich unter die Förderschnecke und bietet die

Ladefläche seines 6-Tonnen-Hängers dem Kombiführer an. Nur wenige Minuten dauert das Abbunkern, dann geht's in Richtung Tenne. Ich darf mitfahren. Peter Brittnier fährt schnell, aber jedem Schlagloch aus dem Weg. Er sagt:

„Nicht zu volle, gut abgedichtete Hänger, vorsichtige Fahrweise tragen dazu bei, daß jedes Kilo Getreide in die Speicher kommt. Denn: In jedem Korn steckt ein Tropfen Schweiß. Wenn ich auf dem Weg ein Häuflein Weizen sehe, möchte ich dem nachlässigen Fahrer am liebsten eins auswaschen“. Seine Kollegen schätzen an ihm seine Einsatzbereitschaft, Sorgfalt und Zuverlässigkeit. Obgleich hat sein LKW schon 10 Jahre auf dem Buckel. Peter pflegt und wartet ihn in diesen Wochen besonders gründlich. Das Ergebnis ist, daß der Wagen pannenfrei läuft. Bis zu 30 Fahrten bringt es Brittnier an manchen Tagen; das kann sich sehen lassen.

Auf der Tenne regen sich viele Hände

Tennenleiter Peter Rheinländer schöpft eine Hand voll Weizenkörner aus der Miete und läßt sie von Hand zu Hand fließen. Ich mache es ihm nach. Sie sind von der milden Herbstsonne und duften kaum spürbar nach Brot. Oder scheint mir das nur so.

„Hier, auf der Tenne, wird das Ergebnis harter Arbeit vieler Menschen sichtbar“, sagt Rheinländer. „Daher auch die große Verantwortung der Tennenarbeiter. Uns geht es darum, jede Stunde guten Wetters voll zu nutzen, um das Korn in die Speicher aufbereiten zu lassen. Täglich nehmen wir etwa 500 Tonnen Weizen auf, und da gilt es, mit ganzer Kraft zu arbeiten. Geht es doch um unser tägliches Brot.“

Ich lasse die Körner zurück auf die Miete rieseln. Sie schimmern wie Gold. Und plötzlich scheint mir dieser Vergleich zu hinken. In der Tat: Die absolute Mehrheit der Menschen existiert ganz ruhig ohne Gold, während ohne Brot wohl keiner leben kann. Die reichste Tafel würde leer scheinen, wenn auf ihr das Brot fehlte.

Jürgen WITTE, Korrespondent der „Freundschaft“ Unsere Bilder: Das Zeichen ist gegeben. Nun heißt es für die Kombifahrer (v. l.) Johann Hatzenbiller, Alexander Kolodi, Juri Poltawez und Alexander Deutsch: Aufsetzen!

Der Kraftfahrer Peter Brittnier ist ein Meister seines Fachs. Tennenleiter Peter Rheinländer. Fotos: Verfasser



Stichwort: Effektivität

Gute Ergebnisse weist in diesem Wirtschaftsjahr das Kollektiv der Karagandaer Produktionsvereinigung „Karbidi“ auf. Bereits acht Monate lang geht es aus dem Republikwettbewerb arverwandter Betriebe stets als Sieger hervor und hat in dieser Zeit die besten Kennziffern in der Nutzung vorhandener Produktionskapazitäten erreicht.

„Geben Sie sich keine Mühe, um die Adressen unserer Hauptkonsumenten zu notieren“, sagte zu Beginn unseres Gesprächs Iwan Slotnikow, Leiter der Abteilung Absatz und Materialversorgung. „Unsere Erzeugnisse begeben man heute in ganz Kasachstan. Außerdem beliefern wir ausschließlich alle Bauorganisationen; das Erzeugnisangebot ist sehr mannigfaltig. Demgemäß wachsen auch die Bestellungen: Im Vergleich zum Jahr 1980 hat sich die Erzeugnislieferung auf 17mal mehr vergrößert. Aber das soll bei weitem nicht bedeuten, daß wir dabei den Weg der extensiven Entwicklung gegangen sind. Um die Produktionsbasis zu erweitern, nutzen wir die überplanmäßig erwirtschafteten Mittel.“

Es war eine gute Idee, in Alma-Ata eine Art Ausstellung zu organisieren, die Vertreter vieler Bau- und Handelsorganisationen besuchen konnten. Alle, die die Ergebnisse der Vereinigung besichtigten, machten sofort Bestellungen. Das war gerade der Anstoß dafür, um die Produktionsbasis zu erweitern. Die Fachleute vermochten es im Ministerium zu beweisen, daß das kein Risiko bestand, weil ja manche anfangs am Erfolg zweifelten.

Zur Vereinigung gehören heute vier Werke, deren Spezifik beibehalten wird. Die zwei führenden produzierenden Plastikbaustoffe, in den zwei anderen Serien hauptsächlich kleinere Serien von Massenbedarfsartikeln hergestellt. Die Besonderheit der Vereinigung ist die, daß es bis jetzt der einzige Betrieb in Kasachstan mit hochflexibler Technologie ist. Und das ist die Grundlage dafür, daß alle hier gestarteten ökonomischen Vorhaben stets solide Einnahmen sichern.

„Natürlich ist es in erster Linie ein Verdienst der Fachleute, daß die Arbeit auf allen Produktionsabschnitten so gut organisiert ist“, sagt der Direktor der Vereinigung Sergej Maslitschin. „Die Umgestaltung hat auch bei uns gute Früchte getragen. Alle leitenden Posten werden von jungen, initiativreichen Ingenieuren besetzt, die sich in ihrer Sache

aus dem Effeff auskennen. Ich schätze zum Beispiel die schöpferischen Ideen von Viktor Melcer, den Unternehmungsgestalt von Woldemar Stroh, die Akkumulation von Heinrich Büttner. Ohne ihre Hilfe könnte ich nicht auskommen. Diese Fachleute prägen heute sozusagen das schöpferische Klima im Betrieb.“

Viel Wert legt man in der Vereinigung auch auf die weitgehende Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs: der Leistungsvergleich ist zum integrierenden Bestandteil des Alltags geworden. Jede Woche wird in den Abteilungen das Fazit gezogen: man ist bemüht, Bestleistungen zu erbringen und sie zum Gemeingut aller wetteifernden Kollektive zu machen.

Bereits sechs Jahre behauptet die Vereinigung die Wanderfahne des Unionsministeriums, was konkret davon zeugt, daß man im Betrieb Schritt mit der Zeit zu halten versteht. Das Programm des Betriebskollektivs sieht beispielsweise vor, bis zum Jahre 1990 den Erzeugnisabsatz um weitere 24 Prozent zu erweitern um auf dieser Grundlage 2 769 000 Rubel überplanmäßiger Einnahmen zu sichern. Friedrich WACKER, Gebiet Karaganda

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Viele Agitationswagen kann man in diesen Tagen auf den Getreideschlägen der Agrarbetriebe des Gebiets Nordkasachstan antreffen. Der Gebietstab der „Ernte 88“ hat auch für diese Frage sachkundig vorgesorgt: die Mitglieder der Wanderklubs suchen die Mechanisatoren zu neuen Leistungen zu mobilisieren.

Die besten Tageszugänge erreicht die Jugendbrigade von Woldemar Friz bei der Getreideernte im Sowchos „50 Jahre der UdSSR“. Das Korn ist hier bereits auf über 75 Prozent der Anbaufläche vom Halm. Dabei wird auf den meisten Schlägen nach getrenntem Verfahren gearbeitet. Die Tagesleistungen der jungen Getreidebauern liegen ständig bei 150 Prozent.

Als erste im Gebiet Ostkasachstan haben die Feldbauern des Sowchos „Topterekski“ im Rayon Kurbischum die Staatsplanaufgaben bei Getreide absolviert. Gegenwärtig sind die Platanen um weitere 1 850 Tonnen überboten. Das Kollektiv des Sowchos hat sich verpflichtet, rund 5 000 Tonnen Getreide an den Staat zu verkaufen. Zur Zeit helfen die Erntekomplexe ihren Nachbarn aus dem Sowchos „Wysokogorski“ beim Getreidedrusch.

Herzliche Begegnungen in Kiew

Tage der Literatur und Kunst der Kasachischen SSR in der Ukrainischen SSR

Zur Teilnahme an den Tagen der Literatur und Kunst Kasachstans in der Ukraine traf in Kiew eine Delegation unserer Republik unter Leitung des Vorsitzenden des Ministerrates der Kasachischen SSR N. A. Nasarbajew ein.

Zur Delegation gehören Kultur- und Kunstschaffende, Vertreter von Künstlerverbänden, Schriftmacher der Produktion, bekannte Darsteller und künstlerische Kollektive. Der Flughafen Borispol ist festlich geschmückt. An der Gangway wird die Kasachstane Delegation herzlich mit festem Händedruck, mit Blumen und strahlenden Gesichtern von Vertretern der Werktätigen der Heilstadt Kiew und von Leitern der Künstlerverbände der Ukraine sowie von Kulturschaffenden empfangen.

Auf dem Meeting im Flughafen wurde die Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß die Tage der Literatur und Kunst sich zu einem neuen markanten Zeugnis der Völkerfreundschaft in unserem Lande gestalten werden.

Im Laufe mehrerer Tage werden die Vertreter der Kasachstane Kultur mit den Einwohnern Kiews in Betrieben und Lehranstalten zusammentreffen. Die Meister der Bühnenkunst werden beeindruckende und abwechslungsreiche Vorstellungen auf den besten Konzertbühnen der ukrainischen Städte geben und viele Rayons besuchen.

Die Schriftsteller erschlossen ihr Programm mit einer sachlichen Begegnung. Am Tage ihrer Ankunft versammelten sie sich im Schriftstellerverband der Ukraine, um Probleme des Schöpferberufs zu erörtern. Diese Begegnung nahm noch am gleichen Tag auf einem literarischen Abend seinen Fortgang.

Die ersten Zuschauer neuer Arbeiten der Kasachstane Filmschaffenden werden die Einwohner von Kiew, Dnepropetrowsk, Kriwoi Rog, Ushgorod, Tscherkassy und anderer Städte sein. Auf dem Vorführungsprogramm des Sch. Alimanow-Studios „Kasachfilm“ stehen im Rahmen des

Festivals die Spielfilme „Die Nadel“, „Der Balkon“, „Hoch über den Bergen“, „Vom Wald auf die Wiese“. Die Wandlungen im sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben der Republik sind in den dokumentarischen Wochenschauen wiedergegeben. Das Festival wird im Filmtheater „Kiewer Rus“ eröffnet werden.

Die Straßen und Prospekte der ukrainischen Hauptstadt sind mit farbenfrohen Transparenten und Anschlagzetteln, gewidmet den Tagen Kasachstans, dekoriert. Sie laden zu Konzerten und Ausstellungen ein. Mit den einmaligen Werken der angewandten Kunst der Volksmeister der Kasachischen SSR können sich die Einwohner Kiews zum Beispiel in der Ausstellung im Haus der Künstler der Ukraine bekannt machen. Hier sind auch Arbeiten der Kunstmalers, Graphiker und Bildhauer vertreten.

(KasTAG)

Zwischennationale Beziehungen: Geschichte und Gegenwart

Die bitteren Äpfel von 1941

Aus ihren Samen erwachsen Probleme, über die die Sowjetdeutschen reden

„Der Sommer versprach eine gute Ernte. Die Obstgärten in der Ukraine blühten und setzten Früchte an. Vielverheißend waren die Felder in den Gebieten Woronesch und Swolensk. Auch das Kubangebiet bereitete sich auf die Getreideernte vor. Doch der Krieg brachte schon die eigene schreckliche Ernte ein. Bitter wie der Staub des Rückzuges schmeckten die Äpfel von 1941. Für viele Menschen waren sie der letzte Schmaus in diesem Leben. Für andere wurden sie aus der Verpflegung für 8 bis 15 Jahre ausgeschlossen.“

Woldemar Hoffmann, Brigadier der Maschinen-Traktoren-Station Molotschansk im Gebiet Saporoschje, wartete von Tag zu Tag auf die Aufhebung seiner Freistellung vom Dienst. Als Parteimitglied und Kadersoldat der Roten Arbeiter- und Bauern-Armee mußte er gut, daß sein Platz an der Front war. Im Rayonpartei-Komitee aber sagte man ihm, hier sei es nicht leichter; man müsse vor dem Feuer des Krieges alles retten, was nur möglich sei. So retteten sie Rindern und anderes Kolchosvieh und fertigten alles in die Oestreiche ab. Endlich kam der Einberufungsbefehl. Er armierte seine Frau und die Söhne. Im Rayonpartei-Komitee bat man ihn, das Parteibuch abzugeben. Er dachte, das müsse so sein. Im Kriegskommissariat teilte man die Mobilisierten in Kompanien. Nach dem ersten Durchgehen wurde Hoffmann gewahrt, daß in den Kompanien lauter Deutsche waren, deren Urgroßväter hier auf dem ergebnisreichen ukrainischen Boden aufgewachsen waren. Recht traurig sagte er seinem Nachbar: „Schließen werden wir anscheinend gar nicht, Junge.“

Er hatte es erraten. Bei Charkow übergaben die Kommandeure ihre Vollmachten an Vertreter der NKWD. Einer von den Landesleuten fragte: „Sag mal, Kamerad, wohin geht's jetzt mit uns?“ Als Antwort kam bei einschnappendem Gewehrshloß: „Der Steppenwolf ist dein Kamerad!“

Der Zug fuhr nach Osten und markierte seinen Weg durch namenlose Grabhügel. Nach einem Monat kam man im Ural an. Vor Jahren hatte Woldemar diese Orte als ein aus dem Fernen Osten heimkehrender, in die Reserve versetzter braver Panzerfahrer passiert. Auf dem Bahnsteig hatten sie das bekannte Soldatenlied gesungen. „Wenn morgen wir zum Kampf gerufen werden“, Er erinnerte sich noch gut daran, mit wieviel Vertrauen, Hoffnung und Liebe die Mädchen und die Alten auf sie schaut hatten. Was hatte sich jetzt verändert? Jawohl, seinen Vater Theodor Hoffmann hatte man wegen des Briefwechsels mit seinem Bruder, der in Deutschland lebte, eingesetzt. Aber Vater starb bereits 1940 im Lager. Außerdem galt doch das unoffizielle Gesetz, daß der Sohn für den Vater nicht verantwortlich ist. Da hatte man damals viele eingesetzt, nicht nur Deutsche. Warum also jetzt solch eine scharfe Wahl?

Dann ging's schroff nach Norden; stark gelächelt kam man in der Verteilungsstelle des Iwdellag mit strenger Anstaltsordnung an. Dort wurde das Kontingent „durchgesteilt“. Woldemar mußte weitere 100 Kilometer nach Norden schlieren. Der erste Winter steckt ihm bis heute noch in den Knochen. Für die festgelegten 700 Gramm Brot mußte der ausgegarmte Arbeitsgessell vom Holzfallen ein Tagessoll von 2,5 Kubikmetern leisten. Falls die Norm nicht geschafft wurde, wurde die Brotration verringert. Dann fiel der Skorbüt über die Menschen her. Obwohl Fichtennadelauflauf bereitet wurde und den Begleitmilizionären das In-die-Fresse-Hauen verboten war, verwandelten sich

die Gesichter der Jungen, einst gesunden Männer sehr rasch in zahnlöse Grelsgesichter. Ach, hier müßten die Äpfel aus Molotschansk (früher Halbstadt—Red.) her! Woldemar wurde richtig schlecht bei der Erinnerung daran, wie sollte man aber die verdammte Einbildung bezähmen...

Das rapide Hinscheiden des Kontingents beunruhigte die Lagerleitung. Aus dem Iwdellag forderte man Mechanisatoren an. Zuerst steuerte Hoffmann einen Schlepper, dann transportierte er mit einem LKW Baumstämme. Nun hatte er es etwas leichter. Der Begleitmilizionär war nicht immer nebenan. Auch die Tagessollration war stabiler. Die Technik kannte er wie seine Westentasche. Er hat sich immer auf sie verlassen können und bekam täglich sein Brot.

Einmal kam Obrigkeit aus dem GULAG (Hauptlagerleitung). Man forderte Hoffmann auf, ein Papier zu unterschreiben, laut dem er als „sozial gefährliches Element“ verurteilt war. Hoffmann sträubte sich: Was für ein Element? Acht Jahre dafür, daß Mutter mich als Deutschen geboren hat? Das ist des Guten denn doch zuviel, Bürger-Vorgesetzter. Und verweigerte die Unterschrift. Der Vorgesetzte bestand nicht darauf. Kannst hier auch so stecken.

Allmählich gewöhnte sich Hoffmann ein. Der Mensch gewöhnt sich halt an manches. Er war aber sehr um das Geschick seiner Familie besorgt. Mit Besatzungsbehörden war nicht zu spaßen, um so mehr als man ihn im Rayon als Kommunisten und Brigadier kannte. Die Hitlerleute kannten da keinen Pardon. Zufällig begegnete er einem aus dem Karlag etaplierten Landsmann, der ihm in aller Eile sagte, die Seinen seien am Leben und bei Karaganda. Nach seiner Freilassung elkte er dorthin.

ZUR AUSKUNFT. Der Rent. (Schluß S. 2)

(Schluß)

am 19. Oktober 1918 gegründet. Nach einer Reihe von Veränderungen...

Laut Erlaß müßten etwa 380 000 Erwachsene und Kinder evakuiert werden...

Von der Kleidung war nur die zerfetzte Wattlejacke am nackten Leib geblieben...

Auf die Pritschen hinfallend, dachten Bier und Tausende seiner Landsleute...

mer aus als der August 1941: Die Sowjetdeutschen dürften nicht in ihre Heimatorte zurückkehren...

Zwischennationale Beziehungen: Geschichte und Gegenwart

Die bitteren Äpfel von 1941

Aus ihren Samen erwachsen Probleme, über die die Sowjetdeutschen reden

Flucht. Und noch 14 Einschränkungen: man darf nicht es ist verboten, man hat kein Recht...

Der Generalissimus hatte tatsächlich eine feste Hand. Erst zwei Jahre nach dem Tod des Vaters aller Völker...

„Zeilen aus dem Erlaß: Das Leben hat gezeigt, daß die unbedingten Beschuldigungen...

Iwdellag, Karlag, Zonen der Arbeitsarmee. In ihren Archiven gibt es kaum Listen für die Arbeit Ausgewanderten...

Der Erlaß von 1964 gab so manchen ihr guten Namen wieder — und machte so manches wieder gut...

„abgefallenen Blätter“, wie die Adenauer-Propaganda die Sowjetdeutschen mit falscher Wehmut nannte...

„Deutsche Vorstadt“. Wenn Sie einem Taxifahrer am Bahnhof sagen, Sie möchten nach „Berlin“...

der Kommunistischen Partei Kasachstans sah solide Aufgaben im Bereich der sozialen Politik bezüglich sämtlicher Bevölkerungsgruppen...

Auch im Republikmaßstab wählt man gegenwärtig in Wählämtern am häufigsten nicht der Disposition nach, wo der „Erste“ ein Russe ist...

Fast gleichzeitig mit den westlichen Zuschauern bekamen Lehmanns Film auch die Kasachstener zu sehen. Die Äußerungen sind verschiedene...

Wenn man sich die Sache aber nüchtern überlegt? Die Zeitungslaute drängen ungeniert hinter jene Tür, an der man vielleicht nicht einmal anklopfen sollte...

Kultur bei der sogenannten ideologischen Arbeit im Rahmen eines Rayons oder eines Gebiets hervor.

Wie nun die Leute anreden, die bald über die Grenze sein werden? Mit „Genossen“?

Diese Menschen lassen sich nur ungern in ein Gespräch ein. Sie meinen es so: Die Wahl ist getroffen, was gibt es da noch zu reden?

Wer sich jedoch mit dem Problem der Auswanderung ernsthaft befaßt, ist der Ansicht, daß nicht die Lebensbedingungen, sondern viel tiefere Motive...

Die Propaganda ist subtiler und raffinierter geworden. Unter ihrem Einfluß beginnen frühere Kränkungen, Ungerechtigkeiten und Unzufriedenheiten zu kellen.

Gerade die Wasserarmut, so sonderbar das auf den ersten Blick auch scheinen mag, war der unmittelbare Anlaß zur Entwicklung dieses neuen Zweiges...

lyk und Manty. Erstaunlich ist aber etwas anderes: Sie haben Sehnsucht in der Fremde.

Hören wir, was Frieda Denning und Elvira Schulz nach ihrer Rückkehr aus der BRD im Interview gegenüber dem Zelinograd-Fernsehen erzählten:

F. D.: Meine Mutter und meine zwei Schwestern wohnen in der Nähe von Freiberg. Als ich sie letztes besuchte, gab es dort eine Feler: Mein Neffe heiratete eine Einheimische...

E. S. Sch. Meine Verwandten leben in Kassel. Die Abkapselung der Emigranten ist deutlich zu spüren. Die Sowjetdeutschen werden kühl empfangen, weil Arbeitsstellenmangel besteht...

Offensichtlich gibt es in dieser Publikation mehr Fragen als Antworten. Ich befürchte, den Leser auch im wichtigsten Punkt zu enttäuschen: Wo liegt die Alternative zu den Gesprächen über die unter Stalin bezangene und noch heute nicht beseitigte Ungerechtigkeit...

Alexander Heinrichowitsch Bier ist beispielsweise überzeugt: Man muß die Autonomie wiederherstellen, so würde manches Problem von selbst abfallen.

F. D.: Meine Mutter und meine zwei Schwestern wohnen in der Nähe von Freiberg. Als ich sie letztes besuchte, gab es dort eine Feler...

E. S. Sch. Meine Verwandten leben in Kassel. Die Abkapselung der Emigranten ist deutlich zu spüren...

Offensichtlich gibt es in dieser Publikation mehr Fragen als Antworten. Ich befürchte, den Leser auch im wichtigsten Punkt zu enttäuschen...

Alexander Heinrichowitsch Bier ist beispielsweise überzeugt: Man muß die Autonomie wiederherstellen, so würde manches Problem von selbst abfallen...

Gerade die Wasserarmut, so sonderbar das auf den ersten Blick auch scheinen mag, war der unmittelbare Anlaß zur Entwicklung dieses neuen Zweiges...



Die Werktätigen des Getreidesilos im Rayon Dershawinsk, Gebiet Zelinograd, sind fest entschlossen, sämtliches abgenommenes Erntegut zu trocknen und aufzubereiten...

Vergünstigungen des Kolchos

Dem Kolchos „Karl Marx“ im Rayon Lugowoje steht der Kommunist Artur Rockel vor. Er ist ein konsequenter Wirtschaftsführer...

Vor kurzem fanden im Kolchos Festlichkeiten statt. Auf der Jahresberichtsversammlung wurden den Veteranen der Kolchosproduktion rote Schärpen mit der Aufschrift „Ehrenmitglied des Kolchos“ umgebunden.

„Dieser Titel wird bei uns bei weitem nicht allen zuerkannt“, sagt Artur Rockel, „sondern nur denjenigen, die lange Jahre im Kolchos gearbeitet haben.“

Zu diesen Veteranen gehören die Rübenanbauerin Klawdija Knjaskina, der Brigadier Slam Radichanow, der ehemalige Tierpfleger Sekirbek Tolschbekow und viele andere.



Nur dasjenige Kollektiv kann mit Zuversicht ins Morgen schreiten, das ständig für eine Ablösung sorgt, das behält man im Wohnungsbaubereich des Trusts...

Fischfang in der Wüste

Im Sowchos „Perwomanski“, Gebiet Sempalantinsk, sahen sich die Arbeiter gezwungen, den für die dürrgeplagten Steppen des Gebiets recht seltenen Beruf eines Fischzüchters zu erlernen.

Gerade die Wasserarmut, so sonderbar das auf den ersten Blick auch scheinen mag, war der unmittelbare Anlaß zur Entwicklung dieses neuen Zweiges...

vertieften einen natürlichen Talkeil, sperrten ihn durch einen Erddamm ab, die anliegenden Flächen wurden sorgfältig planiert...

Kusnezow-Ippikator aus Kasachstan

Das Kirow-Werk in Petropawlowsk hat erstmalig in der Republik mit der Fertigung von Kusnezow-Ippikatoren begonnen.

der Menschen nach, die diesen Ippikator am eigenen Körper erprobt haben, hat er ihre Leiden wirklich gemildert. Doch dabei dachte man: Wann wird diese Neuentwicklung erst bei uns in Kasachstan auftauchen?

lung der Kusnezow-Ippikatoren rasch im Kirow-Werk von Petropawlowsk zu organisieren, wurde auch die Kooperative „Mig“ („Augenblick“) gegründet.

Kooperative allein im Lande Kusnezow-Ippikatoren. Überragt diese genossenschaftliche Form der Produktionsorganisation dem Kirow-Werk, den Plan der Konsumgüterproduktion und der Dienstleistungen für die Bevölkerung zu erfüllen...

Literatur

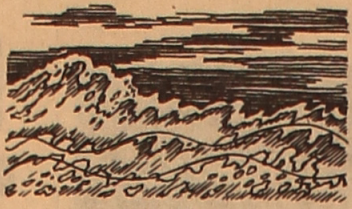
Igor TRUTANOW

Eine der tausend Fragen

Allen Samantha Smiths gewidmet

Von meiner großen Insel aus sehe ich in die Ferne und will es begreifen, womit der Horizont ans Ozeanende gehängt wurde: mit Nägeln oder mit Nieten? ...

Viele von denen da machen in ihrer Finsternis aus Menschen Bookwürste, Gott sei Dank, die Ozeantiefe und -breite schützen uns vor ihren Zähnen! ...



nie kennenlernen. Ich stehe auf und will zu einem entfernten Stück Land eine Brücke bauen. ...

Leo MAIER

Erinnerungen

Das Bethaus stand am Ochsenhügel, auch uns Rodelbahn war hier. Glatt war sie winters wie ein Spiegel, da rodelten oft lustig wir. ...

erfüllt sein Soll in kurzer Frist. Ein guter Hirt ist Heinz geworden, pflegt Schafe jetzt mit seinem Sohn. ...

Hermann ARNHOLD

Weißt ja, o Sommer...

Sommer, o Sommer, wo eilst du nur hin? Fällt's dir so leicht, die Gefühle zu zügel'n? ...

Dichst im stillen dein Abschiedsgedicht? Hüllst dich allmählich in nebliges Schweigen? ...

Woldemar HERDT

Abschiedswalzer

Ein Walzer klingt vom Ufer her... Oh, Johann, Johann Strauß, machst du den Abschied mir so schwer von meinem Elternhaus! ...

In diesem Takt walzierten wir voll Glück mit meinem Lieb, und heute, heute steh ich hier verleumdet und betrübt. ...

Schwere Prüfung

Schuldlos beschuldigt, verfeimt und vertrieben von eigenem Boden, sorgsam im Lande zerstreut, niederbeugt und verwaist, ...

Doch dich trifft keine Schuld. Und die Sonne der Wahrheit - sie bricht durch die Anschwärzungenwolken und leuchtet auch dir dem sowjetischen Volke. ...

Der Leimsieder

„Ich halte nicht Schritt mit der Zeit? Wozu dieser Streit? Ich komme nicht nach und möchte gern mit.“ ...

„Ich werde beneidet und werde beleidigt, ich werde gestriegelt und werde gewischt.“ ...

Eduardas MESHELAITIS

Bunte Verse

Schnell verliert der Kirschbaum seinen Blütenesschimmer. Grüne Frucht schwillt rasch im warmen Sommerwind. ...



Schwarz steht nun der Kirschbaum unter Sturmeswüten. Sieht vielleicht im Schneekleid nicht so düster aus? ...

Schon fällt manch vergilbtes Blatt zur Erde, frisch wie Herbstaut prangt die Frucht auf ihrem Thron. ...

Oswald PLADERS

Ein Pferd

Ein Pferd wandert sich, daß es auf einen LKW mit Gewalt hinaufgetrieben wird. So hurtig wie früher vermag es nicht mehr zu traben. ...

Die Spur

Ich suche dich, Liebste, und schon finde ich die Spur deines schwebenden Trittes, den lieblichen Klang deiner Stimme. ...

Monika

Monika, Monika, Du spielst schön Harmonika. Ach, wer weiß, wie es geschah, plötzlich war die Liebe da. ...

Emilie Spuling

Wo willst du hin?

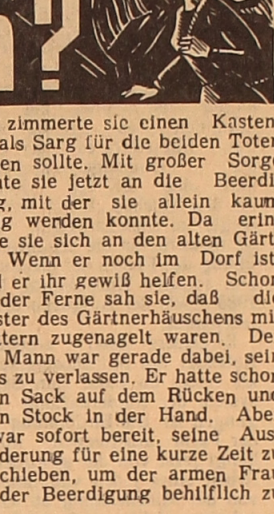
Ein schreckliches, schauerhaftes Getöse. Das Donnern und Brausen der faschistischen Bomber wurde immer lauter: „Luftalarm! Luftalarm!“ ...

schon suchen, die mir vielleicht Auskunft über mein Kind geben könnten“, murmelte sie vor sich hin und eilte die Straße entlang. ...

Leo MAIER

Marianna sah ihn verwundert an und brach plötzlich in hysterisches Lachen aus, das im Prasseln des Regens geradezu unhelmlich klang. ...

spruhte, daß dieser fremde Mensch ihr helfen wird. Jetzt wartete sie nicht mehr auf seine Fragen, sie fing selbst an, unter Tränen alles zu erzählen, was im Dorf geschehen war, und welche ein Unglück sie mit ihrem Kind getroffen hat. ...



„Haal um ein Haar! Schon das zweite Mal wäre ich um ein Haar ums Leben gekommen?“ sagte sie, immer noch grundlos lachend. ...

„Sagen Sie mal, sind Sie krank, lebensmüde oder verzweifelt?“ fragte er, verduzt ihr ins Gesicht starrend. ...

„Habe keine Angst, Marianna“, beruhigte er die junge Frau. „Deine Gitta ist vielleicht mit den Frauen und Kindern auf dem Pferdewagen weggefahren. Die Leute vom Luftschutzdienst werden sie in Sicherheit bringen. Du wirst sie bestimmt finden.“ ...

„Sie eilte weiter. Und an der letzten Straßenkreuzung blieb sie plötzlich stehen. „Was war das?“ Sie horchte gespannt auf ein leises Jammern... War das nicht ein Kind? Mit einem schmerzenden Stoß im Herzen hetzte sie auf das Jammern zu und...“ ...

Inzwischen war das Dorf ganz menschenleer geworden. Greise und Frauen zogen mit den Kindern in die umliegenden Dörfer zu ihren Verwandten oder Bekannten um. Auch Marianna fühlte, daß sie es hier in dieser Öde allein nicht länger aushalten konnte. ...

„Sie brauchen keine Angst zu haben, ich tue Ihnen nichts. Sind Sie aus dieser Gegend?“ „Nein“, sagte sie ausweichend. „Vielleicht können Sie mir dann sagen, wie Sie heißen.“ Marianna schwieg. ...

„Ich danke Ihnen!“ Nach dieser Unterhaltung wurde es Marianna leichter ums Herz. Dieser fremde Mensch hat ihr eine schwere Last abgenommen. Von diesem Augenblick an hatte sie großes Vertrauen zu ihm. Sie fühlte, daß er ihr helfen wird, wo er nur kann. ...

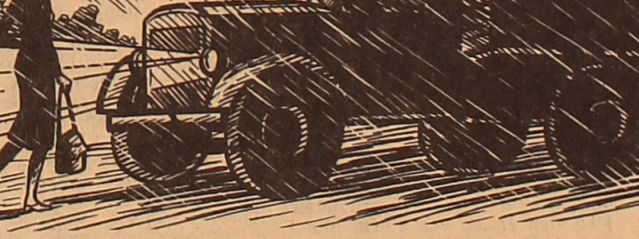
Manche der flüchtenden Menschen erreichte der Tod, noch ehe sie den schützenden Bunker erreicht hatten. Plötzlich schleuderte eine Detonationswelle Marianna zu Boden. ...

„Gittchen! Mein Kind, wo bist du?“ Es kam aber keine Antwort, alles war still. Mit starrem Blick durchforschte sie jeden Winkel auf ihrem Hof. ...

Und so ging sie auf dem breiten nassen Fahrgeweg schon eine geraume Zeit, ohne ein bestimmtes Ziel zu haben. Es fing schon an zu dunkeln. ...

„Das ist immerhin schon etwas. Nehmen Sie hier den Mantel und schlüpfen Sie hinein, sonst erkälten Sie sich noch in Ihren nassen Sachen“, sagte er besorgt. ...

„So, jetzt trinken Sie mal die Tasse leer, dann werden Sie sich sofort besser fühlen.“ Er nahm seine Tasse in beide Hände, als wollte er sich daran wärmen, und fing an, in langen Zügen den duftenden Tee zu schlürfen. ...



„Das ist immerhin schon etwas. Nehmen Sie hier den Mantel und schlüpfen Sie hinein, sonst erkälten Sie sich noch in Ihren nassen Sachen“, sagte er besorgt. ...

„Danke, die trocknen auch so“, sagte sie, während sie ihre dunklen Locken aus der Stirn strich, wobei ihre großen schwarzen Augen aufleuchteten. ...

Beine und Händchen des Kindes waren mit Brandwunden bedeckt. Mit großer Mühe gelang es Marianna, Gitta nach Hause zu bringen. ...

„Gittchen! Mein Kind, wo bist du?“ Es kam aber keine Antwort, alles war still. Mit starrem Blick durchforschte sie jeden Winkel auf ihrem Hof. ...

„Sagen Sie mal, wollten Sie sich absichtlich überfahren lassen?“ „Nein, wie kommen Sie nur auf solche Gedanken. Ich erblicke den Wagen, als er schon ganz nahe war.“ ...

„So, jetzt trinken Sie mal die Tasse leer, dann werden Sie sich sofort besser fühlen.“ Er nahm seine Tasse in beide Hände, als wollte er sich daran wärmen, und fing an, in langen Zügen den duftenden Tee zu schlürfen. ...

Der Pferdewagen holperte über den Waldweg. Während der Fahrt wechselten sie selten ein Wort, beide lauschten in die Stille der Nacht hinein. ...

Tage der Literatur und Kunst Kasachstans in der Ukraine



Die Freundschaft soll gedeihen

Auf dem inhaltvollen Programm dieses Festes der Kunst und der Freundschaft stehen Begegnungen der Kasachstan Kultur...

ukrainischer Städte, in Dorfküben und Kulturpalästen darbieten. In den besten Kinos von Kiew, Dnepropetrowsk, Kriwol Rog, Ushgorod, Tscherkassy und anderen Städten werden im Rahmen des Festivals Filme des Almanow-Studio...

ne läßt die Abgesandten Kasachstans herzlich willkommen. Unsere Bilder: Die Finaletanznummer „Völkerfreundschaft“; eine Darbietung des Staatlichen Ensembles des klassischen Tanzes der Kasachischen SSR.

Fotos: KasTAg

Heimatkundemuseum stellt den Thälmann-Kolchos vor

In unserem Geschichts- und Heimatkundemuseum „T. N. Potanin“ wurde die Ausstellung vor dem 70. Jahrestag der Oktoberrevolution vollständig erneuert. Auch die Abteilung „Die Agrarpolitik der KPdSU“ gehörte zu den neu gestalteten Abschnitten der Ausstellung. Hier stellen wir die besten Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets vor: den Kolchos „Pobeda“ im Rayon Schtscherbaky, den Kolchos und Zuchtbetrieb „Ernst Thälmann“ im Rayon Pawlodar und den Sowchos „Bobrowka“ im Rayon Katschiry.

Arbeitskollektive des Landes überreicht. Die Erfolge der Farm sind vor allem der aktiven Tätigkeit seines Leiters Adam Haack zu verdanken. Durch seine gute materielle Lage konnte der Kolchos auch zur Verwirklichung des Programms „Wohnungsbau 91“ beitragen. Aus Zielgen, die der Kolchos selbst herstellt, wurden ganze Straßenzüge neu gebaut. In der Zentralstadt entstand ein schönes Handelszentrum, ein neues Schulgebäude, ein Kindergarten und der Kulturpalast. In unsere Ausstellung haben wir Farbphotos dieser Gebäude eingeschlossen. Diesen erfolgreichen Agrarbetrieb leitet seit über 25 Jahren Karl Blatz. Er ist Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, wurde wiederholt zum Deputierten des Gebietssowjets der Volksdeputierten Pawlodar und des Obersten Sowjets der Republik gewählt und gehört dem Unionsrat der Kolchos an. Auf einer turnusmäßigen Versammlung haben die Kolchosmitglieder K. Blatz wieder zum Vorsitzenden gewählt.

Helene LUB, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Geschichts- und Heimatkundemuseums „T. N. Potanin“ Pawlodar

Post an uns

Wenn alle an einem Strang ziehen

Die Leistungen des Kolchos „Trud“ sind in den letzten 10 Jahren, d. h. solange Wassili Klüger die Parteiorganisation anleitet, ganz besonders gestiegen. So zum Beispiel, erhält man hier 3,5 Tonnen Milch pro Kuh im Jahr, wobei die Selbstkosten in diesem Kolchos viel niedriger als in anderen Nachbarbetrieben sind. Bei jeder Schur gibt ein Schaf rund fünf Kilo Vlies; von jedem Hektar Malssaat erntet man hier bis 500 Dezitonnen Gärfutter oder 80 Dezitonnen Maiskorn. Es ist fast kein Wunder, daß der Kolchos, der solche Leistungen aufweist, den führenden Platz im sozialistischen Wettbewerb unter den arbeitsverwandten Agrarbetrieben Kirgislands belegt. Sehr viel haben dazu die Parteiorganisation und ihr Leiter Wassili Klüger beigetragen. Davon kann man sich überzeugen, wenn man auf die Ehrenliste des Kolchos schaut. Neben anderen sind hier Bilder von Jakob Klein, Leiter einer Mechanisatorbrigade; Johann Schütz, Gruppenleiter; Johann Knaup, Mechanisator; Olga Haag, Rübenschneiderin; Scharipa Kokschenowa, Schäfersgehilfin, angebracht. Sie alle sind Kommunisten, Freunde und Gleichgesinnte von Wassili Klüger. Die Kommunisten liefern den jungen Arbeitern stets ein Vorbild an müstergültiger Arbeit.

Der Leiter einer Parteiorganisation im Kolchos muß sich neben den Betriebsangelegenheiten auch für die Sozialentwicklung des Dorfes interessieren.

Luxemburg, die Zentralsiedlung des Kolchos „Trud“ kann als das Muster einer Landsiedlung gelten. Es gibt hier kein einziges altes Gebäude. Die meisten Häuser sind aus Stein gebaut. Die Wohnungen sind bequem und mit Geschmack eingerichtet.

Im „Trud“ arbeitet ein multinationales Kollektiv. Es gibt hier Vertreter verschiedener Nationalitäten: Kirgisen, Deutsche, Türken, Dunganen. Jedes Volk hat seine eigenen Eigenschaften und Vorzüge. Gerade das sucht das Parteikomitee mit Wassili Klüger an der Spitze für den allgemeinen Erfolg auszunutzen.

Nikolai BARDADYM

Kirgisische SSR

Wer gibt Auskunft?

Mein Vater Dmitri Dmitriewitsch Iwanow, ein Bulgare, wohnte in den 20er Jahren in der Region Stawropol unter Sowjetdeutschen. Die Dörfer, in denen die dortige Deutschen wohnhaft waren, hießen Morosowka und Koltunowka. Mein Vater kam aus Bulgarien und war kein Sowjetdeutscher. In Bulgarien blieben seine Frau und seine Tochter Maria zurück. Darüber erzählte mir seine zweite Frau und meine Mutter Anna Iwanowna Iwanowa. Schon vor dem Krieg sind die Deutschen aus der Region Stawropol ausgewandert worden, seitdem ist mein Vater vorerwähnter, aus welcher Gegend Bulgariens mein Vater stammte. Vielleicht finden sich Leute, die mit ihm in Koltunowka gelebt haben, und etwas von ihm wissen? Vielleicht ist auch das Archiv des Dorfsowjets Koltunowka irgendwo erhalten geblieben? Wer meldet sich? Ich warte sehr auf Antwort. Meine Adresse: 357 532 Pjatigorsk, Al-leja Stroiteljei 10/3, 9

Pjotr IWANOW

Der russische Colonist oder Christian Gottlob Züges Leben in Rußland

Nebst einer Schilderung der Sitten und Gebräuche der Russen, vornehmlich in den asiatischen Provinzen

Jetzt traten an unsere Stelle einige der Verwegensten auf, und schworen unseren Retter mit ihrem Leben zu verteidigen, und den ersten, der sich an ihm vergreifen würde, niederzuhaufen. Es erhob sich ein gewaltiger Tumult, der sich vermehrte, weil der Leutnant die kühnen Redner mit Härte behandeln wollte. Wir alle stimmten jetzt den ersten aus einem Munde bei. Der Leutnant wurde bedenklich. Er mochte es zu gewagt finden, uns auf das Äußerste zu reizen, weil sich unter uns etliche Wilde und verwegene Leute befanden, die keine Schonung oder Rücksicht kannten. Auch erinnerte er sich ohne Zweifel des Tumults auf dem Schiff, in welchem er uns auch nachgeben mußte, welches alles die Folge hatte, daß das erste Urteil dahin abgeändert wurde, daß Lefebvre während der Dauer unseres Aufenthaltes in Panschnyna in einer Art von Arrest bleiben sollte, was wir selbst gern sahen, weil er dadurch vor der Selbsttötung der Russen gesichert wurde. Jauchzend über den erhaltenen Sieg, kehrten wir nun in unsere Quartiere zurück, und noch jetzt freute ich mich, daß wir unseren Zweck durchsetzten. Ich weiß sehr wohl, daß unsere Widersetzlichkeit ordnungswidrig war, doch scheint sie mir auch bei kühlerem Nachdenken, nicht rechtswidrig. Lefebvre wurde nur aus Notwehr und zufällig zum Mörder; seine kühne Tat erhielt uns; wir waren ihm dank schuldig, und erfüllten daher nur unsere Pflicht, daß wir ihn vor den Folgen einer Handlung schützten, über die er selbst die bitterste Reue fühlte. Dem Scheine nach war zwar die Ruhe zwischen uns und den Russen wieder hergestellt, auch konnten wir nun nach Belieben kochen und braten; die früher herrschende Traulichkeit war aber auf beiden Seiten verschwunden, daher wir froh waren, daß sich die Zeit unserer Abreise näherte, welcher auch die Russen wohl nicht mit Bedauern entgegen sahen mochten. Sie hatten zwar den langen Winter über eine nicht unbedeutende Summe Geldes an uns gewonnen, sich dagegen aber auch manche Störung in ihrem Hauswesen gefallen lassen müssen, und verschiedene Männer und Eltern schienen unseren Abmarsch auch noch aus anderen Gründen zu wünschen, denn unter einer Menge größtenteils junger, unverheirateter Männer konnte es nicht an einzelnen fehlen, welche mit den russischen Weibern und Mädchen einen Umgang einzuleiten suchten, der auch allenfalls bei völliger Unkunde der Sprache sehr vertraut werden konnte. Mancher suchte sich dadurch für die Langeweile zu entschädigen, von der wir, da es uns ganz an bestimmter Beschäftigung fehlte, freilich nicht selten bequält werden mußten. Maas, dessen ich schon einmal in Lübeck erwähnt habe, und welcher sich bei uns in Panschnyna befand, sorgte zwar möglichst für unsere Unterhaltung, sie war aber nicht nach Jedermanns Geschmack, ob schon Maas, der sich als ein spekulativer Kopf zeigte, jeden nach Wunsch zu bedienen suchte. In dem Winterquartier wurden wir gewahrt, daß Maas schon bei seiner Reise von Hamburg einen Plan gemacht haben

mußte, auf dem Weg bis zu seiner Bestimmung etwas zu verdienen. Aus einem Packfaß, in welchem sich Gerätschaften für ihn und sein Frauenzimmer befand, brachte er nach unserer Ankunft zu Panschnyna Zucker und Kaffee hervor, und richtete ein Haus, das er einer einzelnen Frau abmietete, die unterdessen zu einer Freundin zog, zu einem Kaffeehaus ein, das freilich eben nicht besonders apliert war, gleichwohl von vielen der unsrigen, auch selbst von manchen Russen besucht wurde, und seinen Mächtchen, reichlichen Gewinn brachte. Die Letzteren, welche servierten, zogen besonders viele Kundenteile hin; Maas und die Maasienerinnen sahen ihr in Europa zertrümmertes Glück auf asiatischem Boden wieder aufblühen, und schienen mit dem getroffenen Tausch sehr wohl zufrieden zu sein. Wäre ich willens, in diesem Buch moralische Digressionen zu machen, so böte sich mir hier dazu eine sehr gute Gelegenheit dar allein es gebührt mir teils an Raum, teils besorge ich auch, daß ich mir damit von wenig Lesern Dank erwerben würde. Ich will demnach hier nur so viel erwähnen, daß die einfachen Bewohner Panschnynas von unserem Aufenthalt gewiß keinen Vorteil hatten. Möglich, daß sie dadurch mit einigen Kenntnissen bereichert, über etliche Begriffe besser aufgeklärt wurden, doch dieser Gewinn für Menschen, die noch nicht weit von der Natur abgewichen waren, ist nicht in Vergleich zu stellen mit dem gewiß größeren Nachteil. (Fortsetzung folgt)

Fernsehen

Montag

12. September Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Der schwarze Pfeil, Spielfilm, 10.20 Fußballrundschau, 11.00—11.10 Nachrichten, 16.00 Nachrichten, 16.15 Im Licht der Umgestaltung, 16.25 Dokumentarfilme / aus der Sendereihe „Planjahrgänge: Taten und Menschen“, 17.15 Zeichentrickfilm, 17.25 Ich, du und wir alle gemeinsam, 18.10 Konzert des Ensembles „Nistrenij“, 18.40 Auf dem Kurs der XIX. Unionsparteikonferenz, 19.10 Fußballrundschau, 19.40 F. I. Dostojewski, „Onkels Traum“, Bühnenaufführung, 21.30 Zeit, 22.00 Im Licht der Umgestaltung, 22.10 „Onkels Traum.“ Fortsetzung der Bühnenaufführung, 00.10—00.25 Heute in der Welt. Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 „Reise durch Moskau. Die Gerzen-Straße.“ Dokumentarfilm, 9.35 (10.35) Geschichte, 8. Klasse, 10.05 Italienisch für Sie, 11.05 Für Berufsschüler. Grundlagen der Informatik und der Rechenstechnik, 11.35 (12.35) Astronomie, 10. Klasse, 12.05 Ewig im Andenken: Das Jahr 1812. Dokumentarfilm, 13.05 Nachrichten, 13.15 Tomiris, Spielfilm, 14.25 Das Andenken an die flammenden Jahre, Dokumentarfilm, 14.55—16.15 Bürgerin Nikanorowa wartet auf Sie, Spielfilm, 18.35 Nachrichten, 18.45 Konzert des Volkskünstlers der

Dienstag

13. September Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Alarmeinsatz, Dokumentarfilm, 10.00 Zeichentrickfilm, 10.20—10.30 Nachrichten, 16.00 Nachrichten, 16.10 Im Licht der Umgestaltung, 16.20 Gut bist du, russisches Lied, (Kursk), 16.50 Der wunderschöne Eichenstein, Spielfilm für Kinder, 18.00 Improvisation nach vorgegebenem Thema. Über das Festival des Schaffens junger Komponisten in Gorki, 18.45 Die Wissenschaft: Theorie, Experiment, Praxis, 19.15 Heute in der Welt, 19.35 Es singt G. Kamenny, 19.55 Der Triumphbogen, Spielfilm, (USA), 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Die Li-

Mittwoch

14. September Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Der Triumphbogen, Spielfilm, 10.40—10.50 Nachrichten, 16.00 Nachrichten, 16.15 Im Licht der Umgestaltung, 16.25 Wissenswerte über Kleintiere, 16.55 Tänze im Stil Kachipudi (Indien), 17.20 Wovon die Kinder der Erde singen, 18.20 Zeichentrickfilm, 18.40 Wir lernen Demokratie. Ideologie der Erneuerung und die Umgestaltungspraxis, 19.10 Heute in der Welt, 19.30 Grundlagen des ökonomischen Wissens, 20.00 Wir stellen junge Filmschaffenden vor, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Alle Sinfonien S. Rachmaninows, 23.15 Heute in der Welt, 23.30—00.05 Aktuelles Objektiv, „Karabogas. Leben nach Untergang“, Dokumentarfilm. Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Reise durch Moskau. Mir-Prospekt“, 9.35 (10.35) Unsere Umwelt, 1. Klasse, Zum erstenmal in die erste Klasse, 9.55 Das Porträt ohne Rahmen, Populärwissenschaftlicher Film, 10.05 Deutsch für Sie, 1. Lehrjahr, 10.55 Display wie er ist, Populärwissenschaftlicher Film, 11.05 Für Berufsschüler, Biologie, Ch. Darwin, 11.35 (12.35) Physik, 6. Klasse, 12.05 Deutsch für Sie, 2. Lehrjahr, 13.05 Der Park, Spielfilm, 14.30 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „In Eintracht mit der Natur“, 15.00—15.10 Nachrichten, 18.35 Nachrichten, 18.40 Für alle und für jeden. Briefe über die Kooperation, 19.10 Ich diene der Sowjetunion, 20.10 Die Keramik von Ungeny, Dokumentarfilm, 20.30 Gu-

Donnerstag

15. September Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Klub der Reisenden, 10.05—10.15 Nachrichten, 16.00 Nachrichten, 16.15 Im Licht der Umgestaltung, 16.25 Aus der Musikszachmarke, Werke von G. Rossini und O. Respigi, 17.25 Nicht nur für Sechzehnjährige, 18.10 Sendung über Probleme der Organisation neuer Arbeitsformen in der Landwirtschaft, 19.10 Heute in der Welt, 19.25 Handelnde Personen. Über das Schaffen des Filmregisseurs A. Sokurov, 20.05 Minuten der Poesie, 20.10 Die Zeitgenossen, Fernsehmagazin, 2. Teil, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15—

Freitag

16. September Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 10.05—10.15 Nachrichten, 16.00 Nachrichten, 16.15 Im Licht der Umgestaltung, 16.25 Und ewig wird das Lied bestehen (Kaliningrad), 16.45 „In den Tiefen der Ostsee“, „Alschgalja heißt ledig“, „Bakterien der Gesundheit“, Dokumentarfilme, 17.55 Weshalb und warum? 18.20 Sendung über Probleme der Organisation neuer Arbeitsformen in der Landwirtschaft, 19.10 Heute in der Welt, 19.25 Volksschaffen aus aller Welt, Mexikanische Aufzeichnungen, 20.05 Minuten der Poesie, 20.10 Und noch eine Nacht von Schecherzode, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15

Sonntag

17. September Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Weshalb und warum? 9.30 Hausakademie, 10.00 Für alle und für jeden. Über die Probleme der Entwicklung stomatologischer Hilfe für die Bevölkerung, 10.30 In den sozialistischen Ländern, Filmmagazin, 11.00 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 12.00 Heute in der Welt, 12.20 Feierliche Eröffnungszereemonie der XXIV. Sommerolympiade, 16.00 Sonntagsprogramm, 18.30 Lied 88, 18.50 Minuten der Poesie, 18.55 Zeichentrickfilme für Erwachsene, 19.20 Fernseh-Folowettbewerb, 19.25 Mein Freund ist kein erster Mensch.

Sonntag

18. September Moskau, 8.30 Nachrichten, 8.45 Rhythmische Gymnastik, 9.30 Zeichentrickfilm, 9.45 Sportlotto-Ziehung, 10.00 Der Wecker, 10.30 Ich diene der Sowjetunion, 11.20 Musikprogramm der Morgenpost, 12.40 Auf der Sommerolympiade, Wasserspringen, 14.00 Musikiosk, 14.30 Sendung fürs Dorf, 15.30 Gesundheit, 16.15 Begegnung in der Redaktion der Zeitschrift „Nawa“, 17.30 Minuten der Poesie, 17.35 Der lebende Planet, Dokumentarfilm, 10. Teil, 18.30 Internationales Panorama, 19.15 Zeichentrickfilm, 20.00 Auf der Sommerolympiade, 21.00 Zeit, 21.30 Auf der Sommerolympiade, Schwereathletik, Tur-

UdSSR A. Dnischew, 19.50 Wie wir uns erholen, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Poesie K. Rylejews, 21.15 Es spielt der Preisträger des Internationalen Wettbewerbs L. Silberstein (Klavier), 21.30 Zeit, 22.00 Im Licht der Umgestaltung, 22.10 Der lebende Planet, Dokumentarfilm, 8. Teil, 23.05 Musikprogramm der Morgenpost, 23.15 UdSSR-Fußballcup, 1/8 Finale „Zalgris“ — „Dynamo“ (Kiew), 01.15—01.25 Nachrichten.

Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 17.05 In Russisch, Onkel Wanja, Spielfilm, 1. Folge, 16.35 Schule der Wirtschaftsführung, 18.30 Nachrichten, 18.35 Zeichentrickfilm, 18.40 Informationsprogramm „Kasachstan“, 19.00 UdSSR-Fußballcup: „Kairat“ (Alma-Ata) — „Torpedo“ (Kulafssi). Dazwischen — Dokumentarfilm, 20.45 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Allyn den 88, 22.30 Die Legende von der Königin Olga, Spielfilm, 2. Folge.

„Der große Trug“, „Das Nebelufer“, „Leerstelle für morgen“, Dokumentarfilme, 14.50—15.00 Nachrichten, 18.35 Nachrichten, 18.45 Rhythmische Gymnastik, 19.15 Nicht nur für Sechzehnjährige, 20.00 Musikiosk, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationales Panorama, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Die Leute verhalten... das Wort wird doch bestehen, Dokumentarfilm, 23.20 Nachrichten, 23.35—00.15 Sendung über die soziale Rehabilitation ehemaliger Häftlinge.

Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.40 In Sorge um den Balchas-See, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Ernte 88, 22.30 Werbung, 22.35 Nur noch eine Straßenbiegung, Spielfilm.

Die Zeit drängt, Diskussion in Genf, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Was? Wo? Wann? 23.35 Preisträger des Internationalen Tschakowski-Wettbewerb: A. Rudin (Cello), 00.05—00.15 Nachrichten.

Alma-Ata, 16.00 In Russisch, Anleiten heißt Anziehen, (Fernsehstudio Petropawlowsk), 16.35 Patriot, Fernsehmagazin, 17.15 Onkel Wanja, Spielfilm, 2. Folge, 18.30 Nachrichten, 18.35 Über die Aktivisten der Umgestaltung in der Produktionsvereinigung „Balchaschmed“, 19.15 Tage der Literatur und Kunst Kasachstans in der Ukraine. Es singt S. Retaru, 19.35 Filmetude, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Allyn den 88, 22.30 Vor der geschlossenen Tür, Spielfilm.

82. Spielfilm, 14.35 Märchen eines Dorfes, Dokumentarfilm, 14.55—15.05 Nachrichten, 15.35 Nachrichten, 18.45 Sendung fürs Dorf, 19.45 Rhythmische Gymnastik, 20.15 Für unfallfreie Straßenverkehr, 20.20 Sibirien am Bildschirm, Filmmagazin, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Für unfallfreie Straßenverkehr, 20.50 Stimmen der Volksinstrumente, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Lehren des Hasses, Spielfilm, 23.20—23.30 Nachrichten.

Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.40 Werbung, 20.50 Haben Sie zu Hause ein Telefon? Fragen und Antworten, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Ernte 88, 22.30 Eine Reise auf der Touristenherberge, Spielfilm.

W.-A. Mozart, Konzert für zwei Klaviere mit Orchester Es-Dur, 22.45—00.20 Rundblick, Informations- und Musikprogramm. Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Mein trautes Ufer, Populärwissenschaftlicher Film, 9.35 (10.35) Geschichte, 4. Klasse, 10.05 Englisch für Sie, 1. Lehrjahr, 11.05 Für Berufsschüler, Astronomie, 11.35 (12.35) Erdkunde, 5. Klasse, Forschungen sowjetischer Erdkundler, 12.05—12.35 Englisch für Sie, 2. Lehrjahr, 13.05 Lehren des Hasses, Spielfilm, 14.10 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Städte und Jahre“, 14.55—15.05 Nachrichten, 18.35 Nachrichten, 18.40 Klub der Reisenden, 19.40 Unfallfreie Straßenverkehr, 20.10 Im Künstleratelier, J. Romanow, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Werbung, 20.50 Zweites Unionsfestival der Chormusik in Gori.

Spiefilm, 21.00 Zeit, 21.35 Im Licht der Umgestaltung, 21.45 Sonntagsprogramm, „Nach der Aufführung“, 22.55 Nachrichten, 23.00—24.00 Konzert. Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 Die Geheimnisse des Michail-Schlosses, 9.25 Gesundheit, Populärwissenschaftlicher Film, 10.10 Ausgewählte Werke von Leonid Andrejew, 12.15 Grundlagen des ökonomischen Wissens, 12.45 Aus der Tierwelt, 13.50 Die Neuerer und die Konservativen, 14.35—15.35 Institut des Menschen, 15.40 Reih dich ein, Genosse! Festive politische Lieder von 1987, 16.25 Werbung, 16.30 Moskau glaubt Tränen nicht, Spielfilm, 1. und 2. Folge, 18.55 Unser Erbe, 19.40 Gute Nacht, Kinder! 19.55 Auf den XXIV. Olympischen Sommerspielen, 21.00 Zeit, 21.35 Im

nen, Boxen, 00.15—00.25 Nachrichten. Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 Populärwissenschaftliches Programm für Schüler, 9.35 Unser Garten, 10.05 Porträts, Das Leben Awakums, 11.10 Rund um die Welt, Filmmanach, 12.10 Das Leben hervorragender Menschen, Das Akademisiemittglied L. A. Orbeli, 12.45 Philosophische Gespräche, 14.00 Auf den XXIV. Olympischen Sommerspielen, 17.30 Konzert der Laienkünstler (Bulgarien), 17.50 A. P. Tschchow, Onkel Wanja, Bühnenaufführung, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Ohne Absicht, Dokumentarfilm, 21.00 Zeit, 21.35 Beginne wieder an, Spielfilm, 22.45—22.55 Nachrichten.

Alma-Ata, 10.00 In Kasachisch und Russisch, Zeichentrickfilme, 10.20

Chefredakteur Konstantin EHRLICH

Unsere Anschrift: Kasachische SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkygo, 50, 4-й этаж

Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53, Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37, Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbriefe — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОИНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Газета отпечатана офсетным способом М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10